

Beitrag zum workshop „Frühkindliche und Elementarbildung“ 5. Panel

Wo und was muss für die Früh- und Elementarbildung erforscht werden?

Kind im Mittelpunkt

Im Forschungsinteresse sollte ganz klar das Kind stehen: Die zentrale Frage für pädagogisch Verantwortliche ist: „Wie kann das Kind in heutiger Zeit gut aufwachsen? Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, dass das Kind seine Kompetenzen so entwickeln kann, dass es seine Zukunft gut meistern wird?“

Hierzu geben unterschiedliche Forschungsdisziplinen teilweise sehr kontroverse Antworten – deshalb stellt sich uns aus der Praxis heraus die drängende Frage: Welche Orientierung kann hier die Erziehungswissenschaft geben?

Als Träger von Einrichtungen, als Verantwortliche für das Tageseinrichtungsangebot in Mannheim sehen wir folgende Fragestellungen, die im Zusammenwirken von Forschung und Praxis bearbeitet werden sollten:

1. Pluralistische Lebensformen, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit: im Kindergarten treffen sie geballt und oft kontrovers aufeinander. Eltern und Fachkräfte sind gefordert – oft überfordert.

Liegt die Lösung in einer weiteren Ausfächerung des Angebots – neben kommunalen, katholischen, evangelischen Tageseinrichtungen entstehen noch mehr freie Träger, Vereine, Elterninitiativen, betrieblich organisierte, muslimische, bilingualeTageseinrichtungen für Kinder – wie es sich derzeit abzeichnet? Welche weitreichenden Konsequenzen für Eltern, Fachkräfte und vor allem für die Kinder und ihre Zukunft ergeben sich daraus?

Welche anderen Möglichkeiten – jenseits der bereits erprobten und gescheiterten – könnte es geben?

2. Deutschland hat eine lange Tradition zwischen Elementar- und Schulpädagogik zu unterscheiden. Damit ist für viele Erwachsene verbunden, dass „Spielen“ und „Lernen“ als Gegensätze verstanden werden und die aktuelle Bildungsdiskussion verstärkt diese Tendenz:

Immer mehr Lern-Programme, denen schulische Didaktik zugrunde liegt, erobern den Kindergartenmarkt. Aktuelle Studien zeigen jedoch, dass diese dem kindlichen Lernen nicht dienlich sind.

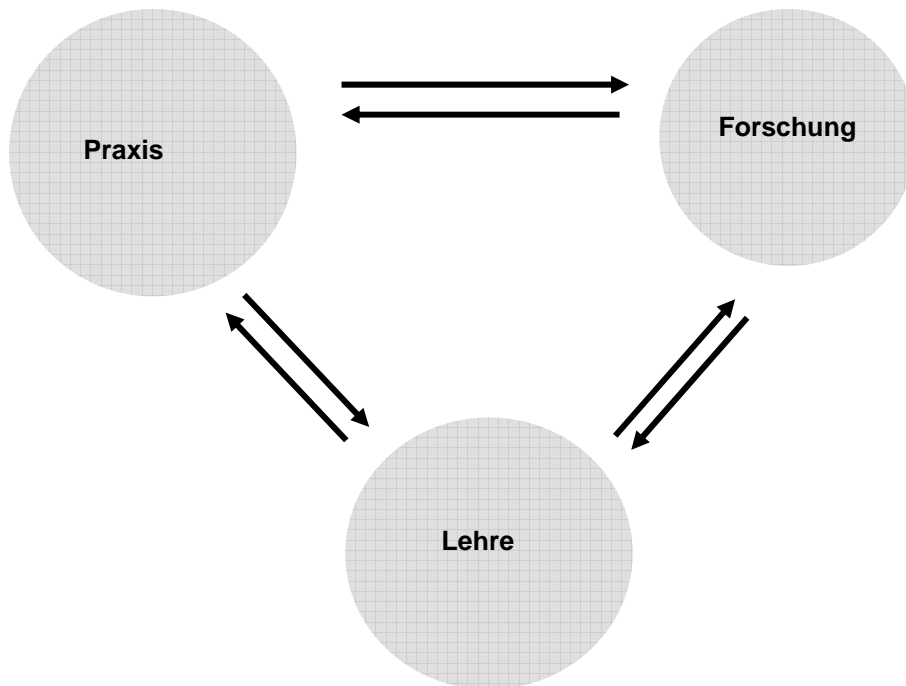
Die Fragestellung muss also sein: Wie kann der Gegensatz „spielen – lernen“ überwunden werden?

3. In seiner Entwicklung und Reifung ist das Kind auf menschlichen Kontakt angewiesen. Der Mensch als soziales Wesen lernt im Kontakt mit anderen – Eltern und Fachkräfte stellen mit ihrer jeweiligen Person Bildungsweichen für Kinder und verantworten Bildungsmöglichkeiten für Kinder.

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Welche Kompetenzen der Erwachsenen sind für die Bildung junger Kinder förderlich?
- Wie muss dementsprechend das Anforderungsprofil für Fachkräfte in der Elementarpädagogik sein?
- Was können „Knackpunkte“ die Anpassung der Fachkräftekompetenz an die heute zu stellenden Anforderungen im Elementarbildungsbereich sein?
- Wie können Fachkräfte im Arbeitsalltag und ein Berufsleben lang das hohe Kompetenzniveau erbringen, das einzubringen von ihnen erwartet werden muss?
- Welche Rahmenbedingungen können Fachkräfte bewegen sich kontinuierlich im pädagogischen Berufsfeld zu engagieren?
- Was sind Ziele und nächste Schritte für eine attraktive Gestaltung des Berufsfeldes für Pädagoginnen und Pädagogen? (Motivation kompetenter Menschen, sich für diese Aufgabe zu entscheiden, Ausbildung, Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten...)
- Wie kann die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von jungen Eltern, frühzeitig und sehr viele Menschen erreichend, gefördert werden?
- Welche Organisationsformen in frühkindlichen Bildungsinstitutionen erlauben dem Kind bestmöglich selbstbesteuertes, forschendes Lernen auf der Basis gesicherter Bindung?
- Wie können praxisrelevante Forschungsergebnisse Erzieherinnen und Eltern erfassbar gemacht werden?
- Wie bringt Wissenschaft ihre Erkenntnisse so in die Praxis, dass sie für die Kinder wirksam werden, da Fachkräfte und Eltern sie erfassen und anwenden können?
- Wie können Fachkräfte und Wissenschaftler so zusammenarbeiten, dass forschendes Lernen im Alltag der Elementarpädagogik geschieht?
- Welche Instrumente sind geeignet, der Fachkraft Rückmeldung über ihre pädagogische Leistung so zu geben, dass sie ihre Kompetenz kontinuierlich verbessern kann?
- Wie kann das Qualitätsniveau angehoben werden, ohne zu beschämen?

Die wichtigste Forderung insgesamt, die wir aus der Praxis an alle Verantwortlichen stellen ist: Wie kann die nachhaltige Verankerung der Forschungsergebnisse gelingen? Was braucht es, damit das, was wir wissen, beim Kind wirksam ankommt?



Praxis benötigt Ansehen, Orientierung und Ressourcen, wenn die notwendige Verbesserung der Lebens- und Bildungssituation von Kindern leisten soll. Keiner schafft es allein. Gemeinsam gelingt neue Qualität.